

# ZEIT CAMPUS MASTERSTUDIUM

DIE ZEIT

116 SEITEN  
TIPPS  
FÜR DEINEN  
MASTER

Stipendien, Auslandssemester,  
Praktika: So kommst du da ran

N° 1/2023 SONDERHEFT  
Schweiz 6,30 CHF Österreich 4,30 €

3,95 €



»Das Bewerbungsverfahren an unserem Institut ist aufwendiger als an anderen Unis, weil wir Studierende haben wollen, die zu uns passen. Die Bewerber:innen müssen deshalb neben einem Motivations schreiben auch einen wissenschaftlichen Aufsatz einreichen. Pro Jahr bekommen wir zwischen 80 und 150 Bewerbungen, etwa 25 bis 30 Bewerber:innen bieten wir einen Studienplatz an. Zum Glück bekommen wir viele interessante Texte. Im Motivationsschreiben kann man zum Beispiel beschreiben, wie man selbst von interkulturellen Erfahrungen geprägt wurde. Der wissenschaftliche Aufsatz darf maximal zwei Seiten lang sein, die Fragestellung wechselt jedes Jahr, mal geht es um Migration, mal um Identität, mal um andere Themen, die für den Studiengang relevant sind. So prüfen wir, was jemand im Bachelor gelernt hat und wie sie oder er wissenschaftlich arbeitet. Die meisten Bewerber:innen kommen zwar aus den Kultur- und Sozialwissenschaften, manche haben im Bachelor aber auch Musik, Psychologie, Biologie oder Ökotoxikologie studiert.

Der letzte Schritt der Bewerbung ist das Auswahlgespräch: Bewerber:innen sollten wissen, welche Bezüge zum Studiengang es im eigenen Leben gibt, was man zum Beispiel vom Work and Travel

in Australien berichten kann oder wie man die eigene Migrationsgeschichte reflektiert. Sonst interessieren uns die offensichtlichen Dinge: die Erwartungen an das Studium und wo jemand danach arbeiten möchte, ob sie oder er zum Beispiel in die Entwicklungszusammenarbeit oder in den Bereich Migration will oder eine wissenschaftliche Laufbahn anstrebt.

Am Ende des Gesprächs stellen wir eine Fachfrage. Wir nennen zum Beispiel einen Begriff wie Enkulturation und fragen: »Was halten Sie davon?« Mehr als die Antwort interessiert uns, wie man in dieser Situation reagiert. Ob man zum Beispiel offen sagt, wenn man das Wort oder das Thema nicht kennt, aber dann versucht, sich die Bedeutung herzuleiten. Das wäre ein guter Ansatz. Interkulturelle Kommunikation besteht auch daraus, dass man mit unbekannten Situationen konfrontiert wird. Darum prüfen wir das im Eignungsverfahren.«



Anna Meiser ist Professorin und Leiterin des Instituts »Interkulturelle Kommunikation« an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

DESIGN  
HUMANITIES  
JOURNALISMUS & KOMMUNIKATION  
PSYCHOLOGIE  
WIRTSCHAFT

Deutsch & Englisch




Hochschule für Medien  
Kommunikation und Wirtschaft  
University of Applied Sciences

H M K W



Kompetenzen vertiefen  
**IN DEUTSCHLANDS  
MEDIENZENTREN**

MEDIEN  
KOMMUNIKATION  
WIRTSCHAFT

BERLIN | KÖLN | FRANKFURT

**Jetzt informieren  
und bewerben!**

**HMKW.DE/MASTER**




## Dokortitel – ja oder nein?

Jetzt herausfinden auf **academics**, dem führenden Stellenmarkt und Karrierebegleiter für Wissenschaft, Forschung, Öffentliches und Gesellschaft



[www.academics.de](http://www.academics.de)

